

Bevölkerungsentwicklung und Familienplanung in katholisch-theologischer Sicht

Mouvement de la population et planning familial du point de vue de la théologie catholique

Von *F. Böckle*¹

1. Wenn ich mir erlauben darf, in Ihrer Gesellschaft ein kurzes Diskussionsvotum abzugeben, so spreche ich nicht vom Standpunkt des Soziologen, sondern vom Standpunkt des katholisch-theologischen Ethikers aus. Die beiden Wissenschaften (Soziologie und Sozialethik) stehen nicht im Gegensatz, sondern ergänzen sich gegenseitig in ihrem Dienst an der menschlichen Gemeinschaft.

Die *empirische Soziologie* erforscht die gesellschaftlichen Gebilde, Prozesse und Beziehungen in ihrer Faktizität und ihren kausalen Zusammenhängen. Sie kann und muß dabei den Einfluß ethischer Leitbilder in ihre Untersuchung miteinbeziehen, bleibt aber selbst «wertneutrale Soziologie». *Sie zeigt uns ein möglichst treues Bild der sozialmenschlichen Wirklichkeit.*

Die *theologische Ethik* gründet in dem aus einer religiösen Offenbarung entwickelten und von der menschlichen Ratio tiefer durchforschten Menschenbild. Neben einem überzeitlichen und dementsprechend unveränderlichen Wesenskern des Menschen kennt sie auch seine wesenhafte Geschichtlichkeit und die dieser Geschichtlichkeit entsprechenden veränderlichen Schichten. Aus diesen ontologischen Einsichten heraus entwickelt die Ethik ein umfassendes und zeitentsprechendes Ordnungsbild für das menschliche Gemeinschaftsleben. Dieses Ordnungsbild zeigt neben unveränderlichen Grundprinzipien deutlich zeitbedingte Züge. Um diese zeitbedingten Faktoren richtig zu erfassen, bedarf die Ethik dringend der empirischen Soziologie. Wir sind aber ebenso der Überzeugung, daß die bloß empirisch-kausale Erforschung der Wirklichkeit noch keine genügenden Gestaltungs- und Ordnungskräfte zur Durchformung der Wirklichkeit ergibt. *Dieses Ordnungsbild muß durch die Ethik erbracht werden.*

2. Dementsprechend macht sich der Ethiker zum Anwalt der großen allgemeinen Sollensordnung. Bei allem Verständnis für den individuellen Fall, muß er immer wieder das Allgemeinbindende betonen; und er hat ein aufmerksames Auge für die Konsequenzen, die sich aus der individuellen Durchbrechung eines Prinzips für die allgemeine Ordnung ergeben. Der Arzt ist gebannt vom pathologischen Einzelfall (respektive der pathologischen Veränderung einer Gruppe); er fordert gerne, bei aller grundsätzlichen Anerkennung der allgemeinen Ordnung, ein Ausnahmerecht für den krankhaften Fall. Dieser durch verschiedene Aufgaben bedingte unterschiedliche Standpunkt erschwert oft das

¹ Adresse: Dr. theol. *Franz Böckle*. Professor am Priesterseminar, Chur, Alte Schanfiggerstr. 9.

Verständnis. Er darf aber nicht zu einem grundsätzlichen Gegensatz führen. Wir müssen eben versuchen, unter Berücksichtigung der pathologischen Veränderungen im gegebenen Fall die Seinsordnung *soweit wie möglich zu verwirklichen*.

3. In der konkreten Frage der Familienplanung sieht die katholische Ethik sehr genau die völlig veränderte *soziologische, wirtschaftliche, psychologische und medizinische* Situation. Sie erlaubt darum nicht nur, sondern sie *fordert eine verantwortungsbewußte Regelung der Geburtenfolge*. Die Kinderzahl jeder Ehe ist eine Sache bewußter Verantwortung der Gatten. Die Notwendigkeit unter sozialen, wirtschaftlichen und medizinischen Gesichtspunkten die Kinderzahl nicht weiter zu erhöhen, kann durchaus auch zu einer sittlichen Pflicht werden. Wie sich die Frage nach der Geburtenfolge letztlich nur unter Berücksichtigung auch ethischer Normen beantworten läßt, so läßt sich auch für die Frage nach der Methode, diese Geburtenfolge zu erreichen, der ethische Gesichtspunkt nicht ausschalten.

4. Was die Methode anbetrifft, hält die katholische Ethik daran fest, daß das Ziel *durch den rechten Gebrauch der Geschlechtsgüter* erreicht werden soll. Dabei ist sie sich bewußt:

a) daß dem ehelichen Verkehr als gegenseitigem Liebesausdruck eine tiefe und relativ eigenständige Bedeutung zukommt. Sie weiß, daß beim Menschen Sexualität und Genitalität nicht synchronisiert sind, und ersieht darin eine Erweiterung des Prinzips der Verschwendung, das bei der Zeugung immer wieder beobachtet wird. Nur durch eine vielfache intensive Liebeseinigung wird ordentlicherweise die Zeugung erreicht.

b) Die katholische Ethik ist sich aber ebenso bewußt, daß die Liebeseinigung in der Form des Geschlechtsaktes wesentlich auf die Zeugung hingeeordnet und von diesem Zeugungssinn her spezifiziert ist. Sie sieht darum in der Antikonzeption eine Denaturierung der vollen menschlichen Liebeshingabe und sieht sich darin von der Erfahrung vieler Menschen, die unabhängig von moralischen Bedenken gegenüber der Antikonzeption einen Widerwillen spüren, bestätigt. Sie verschließt sich nicht den Schwierigkeiten, die eine zeitliche Enthaltsamkeit für manche Ehe schafft, glaubt aber, daß das Problem nur auf Grund menschlicher Selbstbeherrschung, die langsam erobert werden muß, gelöst werden kann.

5. Was im besondern die operative Sterilisierung betrifft, lehnt die katholische Ethik die rein prophylaktische, das heißt zum ausschließlichen Zweck der Verhütung von Schwangerschaften vorgenommene Sterilisierung ab. Diese Ablehnung ist nicht in jedem Fall auszudehnen auf Operationen mit sterilisierender Wirkung bei bereits vorliegender schwerer Schädigung der weiblichen Geschlechtsanlage, welche die Austragung einer Schwangerschaft mit moralischer Gewißheit unmöglich macht.

6. Die Unterdrückung der Ovulation durch die modernen Gestagen-Östro-

gen-Kombinationen hat auch in der katholischen Ethik eine lebhaftere Diskussion entfacht, weil die Präparate nicht nur als Antikonzipientia, sondern auch als Therapeutica (gegen Dysmenorrhoe, Endometriose und funktionelle Sterilität) empfohlen werden. Das gibt diesen Mitteln eine gewisse Doppelwertigkeit: sie können als Heilmittel, sie können auch als reines Antikonzipiens gebraucht werden. Im ersten Fall ist nichts dagegen einzuwenden, wenn nicht ein äquivalentes nicht sterilisierendes Mittel zur Verfügung steht; als Antikonzipientia sind sie genau wie die übrigen Kontrazeptiva abzulehnen.

Eine Frage besonderer Art stellt das Postpartum. Man fragt sich, ob nicht in der ersten Zeit nach der Geburt, insbesondere während der Stillzeit, der Organismus der Mutter selbst für eine Ruhepause sorgen wolle, indem er durch entsprechende endokrinologische Steuerung eine Eireifung zu bremsen sucht. Wenn man dies durch völkerkundliche und medizinhistorische Untersuchungen als «Normalität» beweisen könnte, so wäre eine Eireifung in den ersten Monaten nach der Geburt, wie sie heute bei vielen Frauen vorkommt, als eine «Anomalie» zu betrachten, die auch entsprechend durch Ovulationshemmer korrigiert werden dürfte.

Aus der Frauenklinik des Kantonsspitals Winterthur, Chefarzt: PD Dr. med. *E. Glatthaar*

Die medizinischen Methoden der Geburtenregelung

Von *E. Glatthaar*

Zusammenfassung

Es wird auf die bevölkerungspolitische, sozialmedizinische und psychologische Bedeutung der Empfängnisverhütung hingewiesen. Die zweckmäßigen antikonzeptionellen Verfahren werden eingehend erörtert, speziell hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit, und die unzweckmäßigen Methoden kurz erwähnt.

Die antikonzeptionelle Beratung erfordert die Kenntnis der biologischen Grundlagen der Konzeption und bildet daher eine *ärztliche Aufgabe*; sie erfordert in jedem einzelnen Fall die Beurteilung aller individu-

Résumé

En ce qui concerne la conception les moyens préservateurs ont une importance politico-économique, médico-sociale et psychologique. L'auteur explique différents procédés anticonceptionnels utiles, tout spécialement en ce qui a trait à leur sûreté, et il mentionne les méthodes qui ne sont pas appropriées.

Les consultations anticonceptionnelles exigent la connaissance de la biologie de la conception et doivent donc être considérées comme une *tâche médicale*; pour chaque cas il est nécessaire de juger toutes les circonstances individuelles au point de vue social